



1, rue des Gaulois
L-1618 Luxembourg
www.streetwork.lu
e-mail : streetwork@vdl.lu
tél.: 26 48 17 18
fax: 26 89 70 91

in Zusammenarbeit mit



Inhalt:

1. Einführung.....	5
2. Konzeptionelle Grundausrichtung von Streetwork	6
2.1 Was Streetwork nicht leisten kann	7
2.2 Was Streetwork leisten kann	8
3. Strukturen der Streetwork in der Stadt Luxemburg.....	9
4. Einsatzgebiete und Zielgruppen.....	10
4.1 Bahnhofsviertel, Bonneweg, Gasperich und Oberstadt	10
4.2 Clausen, Grund, Neudorf-West, Pfaffenthal	11
4.3 Beggen, Eich, Dommeldange, Mühlenbach, Rollingergrund, Weimerskirch..	11
5. Aktivitäten 2017	13
5.1 Szenepresenzen und Einzelfallhilfen.....	13
5.2 Projektarbeit	15
5.3 Netzwerk- und Präventionsarbeit.....	22
5.4 Weiterbildung und Supervision	23
5.5 Arbeit im gemeinsamen Büro	24
6. Ausblick	25
Anhang	26
Liste der regelmäßigen Interventionsorte 2017	26

1. Einführung

Der Service Streetwork geht auf ein Pilotprojekt aus dem Jahr 2001 zurück, an dem neben dem Jugendministerium, der Stadt Luxemburg und dem CeSiJe¹ die Träger Caritas Accueil et Solidarité, Caritas Jeunes et Familles sowie Inter-Actions beteiligt waren.

Heute wird der Service Streetwork integral von der Stadt Luxemburg finanziert und von den Assoziationen Asti, Caritas Accueil et Solidarité, Caritas Jeunes et Familles sowie Inter-Actions getragen. Im Jahr 2016 ist mit der Croix-Rouge ein weiterer Partner hinzugekommen, so dass insgesamt 17 Stellen finanziert werden. Die vielschichtige Organisation des Projekts trägt dabei sowohl der Organisationsform der sozialen Träger in Luxemburg als auch der Komplexität der Klientenproblematiken Rechnung.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Aktivitäten der Streetwork in der Stadt Luxemburg im Jahr 2017. Diese Aktivitäten wurden über die Jahre diversifiziert und umfassen Szenepresenzen, Einzelfallhilfen, Projektarbeit, Präventions- und Netzwerkarbeit sowie Dokumentationsaufgaben.

An der Erstellung des vorliegenden Berichtes haben neben dem Streetworkerteam die Vertreter der Partner- und Trägerorganisationen G. Dhamen, A. Dondlinger, R. Faber, d. Horvath, P. Lies-Schmit, P. Salvi, M. Siebenaler, S. Sorvillo, A. Vogt und L. Zuccholi mitgewirkt. Er basiert auf den Dokumentationen der gemeinsamen Aktivitäten sowie auf den Einzelberichten der eingebundenen Träger.

¹ Centre d'Etudes sur la situation des jeunes en Europe

2. Konzeptionelle Grundausrichtung von Streetwork

An dieser Stelle soll kurz auf die konzeptionelle Grundausrichtung der Streetwork als Arbeitsmethode aufsuchender sozialer Arbeit eingegangen werden:

Die Streetwork-Konzepte im nahen Ausland variieren abhängig vom Auftraggeber, von spezifischen Zielgruppen sowie nationalen und trägerpolitischen Zusammenhängen². Die Tätigkeit „Streetwork“ ist weder geschützt noch ein eigenständiger Ausbildungsberuf. Über die Zeit hat sich in der Fachdiskussion ein konzeptioneller Konsens herausgebildet, der auch als Basis für die Streetwork in der Stadt Luxemburg gilt:

Eine wichtige Grundlage ist das Prinzip der Akzeptanz der Zielgruppen und deren Lebenswelten. Auf der Basis dieses Prinzips ermöglicht Streetwork ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis zwischen Klient und Streetworker. Aufbauend auf diesem Vertrauensverhältnis bietet sich der Streetworker als Berater an. Dies kann auch im Rahmen von Freizeitprojekten geschehen. Im Falle einer Nachfrage fungiert er dann als Kenner und Vermittler von passenden, auf das jeweilige Problem zugeschnittenen Hilfeformen. Dabei orientiert er sich nicht an den Defiziten sondern an den verbleibenden Ressourcen des Klienten.

Streetwork wendet sich an Jugendliche und Erwachsene, für die die Straße ein zentraler Sozialisations- und Lebensort ist. Da diese Menschen oft von anderen Angeboten nicht erreicht werden können, begeben sich die Streetworker zu deren Treffpunkten. Dort nehmen sie Kontakt zu verschiedenen Klientengruppen auf. Diese Kontakte bilden die Grundlagen für die weiterführenden Angebote.

Streetwork orientiert sich an der Lebenswelt der Betroffenen und versucht, niederschwellig an den vorhandenen Ressourcen der Klienten anzusetzen. Dabei ist eine genaue Kenntnis der Lebenswelt sowie der vorhandenen Hilfesysteme unabdingbar. Leitziele der Streetwork sind die Hilfe bei der Lebensbewältigung und, wenn nötig, die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Klienten. Grundlagen hierfür sind das Prinzip der Vertraulichkeit und die Bereitschaft, abweichende Lebensstile akzeptieren zu können.

Diese Beziehungs-, Vermittlungs- und Beratungsarbeit findet in unterschiedlichen Kontexten statt: In Gruppensituationen, in Einzelgesprächen, aber auch im Rahmen von Projekten, die vordergründig ganz andere Zielsetzungen haben und in denen „en passant“ Beziehungsarbeit auf der persönlichen Ebene stattfinden kann.

² vgl. KLOSE, A., STEFFAN, W. (HG.) 1997: Streetwork und mobile Jugendarbeit in Europa. Europäische Streetwork-Explorationsstudie, Münster.

Zielgruppe von Streetwork sind Personen,

- **die im öffentlichen Raum zirkulieren,**
- **die oft multiple Problemlagen aufweisen,**
- **die Selbstgefährdungssymptome zeigen und**
- **sich außerhalb angebotener Strukturen bewegen.**

Es können zwei verschiedene Grundkonzepte von Streetwork in der Stadt Luxemburg unterschieden werden:

Die so genannte **Brennpunktstreetwork** findet eher in den Stadtteilen rund um den Bahnhof statt und wendet sich in erster Linie an marginalisierte Zielgruppen. Hier steht oft die unmittelbare sozialarbeiterische Hilfestellung im Vordergrund.

Die sogenannte **Wohnstadtteilstreetwork** wendet sich vor allem an Jugendliche, die sich in den Wohnquartiers aufhalten und sich nicht in den vorhandenen Jugendstrukturen (Vereine, Jugendhäuser) wiederfinden. Hier stehen eher der präventive Charakter der Streetwork sowie die Verknüpfung mit anderen Freizeitprojekten im Vordergrund.

Die Interventionsrichtung kann je nach Problemstellung der Klientengruppen variieren.³

2.1 Was Streetwork nicht leisten kann

Oft werden von den Auftraggebern die ordnungspolitischen und exekutiven Effekte von Streetwork überschätzt, was zu Missverständnissen führen kann. Streetwork kann nur umgesetzt werden, wenn den Streetworkern kein ordnungspolitisches Mandat übertragen wird, und zwar weder im offiziellen, noch im verborgenen Curriculum. Deshalb soll an dieser Stelle zunächst einmal auf die Funktionen hingewiesen werden, die Streetwork **nicht** übernehmen kann:

- ▶ Streetwork kann nicht gesamtgesellschaftliche Problemlagen verhindern, da deren multidimensionaler Entstehungskontext für die Maßnahme nicht erreichbar ist.
- ▶ Dasselbe gilt für die Entstehung so genannter „Brennpunkte“. Diese bilden sich an einschlägigen Orten, ohne dass Streetwork maßgeblich auf ihre Entstehung einwirken könnte. Kontrollen, Räumungsaktionen und andere hoheitliche Aufgaben bleiben daher den dafür zuständigen Ordnungskräften vorbehalten.
- ▶ Oft werden Streetworker, da sie mit den verschiedenen Szenen vertraut sind, von Dritten um spezifische Szeneinformationen gebeten. Solche klientenbezogenen „Spitzeldienste“ sind mit dem Aufbau einer Vertrauensbeziehung nicht vereinbar. (Hiervon zu unterscheiden sind allerdings Informationen, die bspw. anstehende Kapitalverbrechen betreffen. In einem

³ vgl. das Streetwork Konzept 2017 der Stadt Luxemburg.

solchen Kontext wiegt juristisch die unterlassene Hilfeleistung schwerer als der Schutz der vertraulichen Information.)

- ▶ Streetworker verfügen mit Ausnahme eines sehr beschränkten Handgelds nicht über finanzielle Hilfen. Auch können sie keine medizinischen Versorgungsdienste leisten.

2.2 Was Streetwork leisten kann

Die Aufgaben der Streetworker in der Stadt Luxemburg lassen sich in drei großen Leistungssegmenten darstellen:

1. Die szeneorientierten Leistungen
2. Die weiterführenden Leistungen für ausgewählte Personen und Gruppen
3. Die gesellschaftsorientierten Leistungen

1. Im Hinblick auf die begleiteten Szenen bieten die Streetworker regelmäßige Präsenzen in den Stadtvierteln, wobei der Bahnhof und das Zentrum einen und die Faubourgs und die Nordstadtteile einen weiteren Interventionsschwerpunkt darstellen. Die Streetworker präsentieren sich als Vertrauenspersonen und Informationsvermittler. Sie beobachten, betreuen und begleiten die verschiedenen Szenen und Cliques, die sich an den einschlägigen Treffpunkten aufhalten. Verschiedene Projektangebote für die Klienten sollen Möglichkeiten bieten, sich außerhalb der Straße in einem anderen Kontext zu begegnen. Auf Ansprache hin bieten die Streetworker Dispatching und beraten den Klienten im Hinblick auf konkrete Veränderungsperspektiven.

2. Im Hinblick auf weiterführende Leistungen für ausgewählte Szenen und Gruppen bieten die Streetworker Verhandlung, Vermittlung und Intervention für Fälle, denen mit den vorhandenen sozialen Einrichtungen nicht weitergeholfen werden konnte. Daneben entwickeln und begleiten sie Freizeit- und Gruppenangebote für Zielgruppen mit besonderem Bedarf.

3. In der gesellschaftlichen Perspektive leisten die Streetworker Präventionsarbeit im Hinblick auf Kleinkriminalität, tätliche Übergriffe, Belästigungen, Obdachlosigkeit, Abhängigkeit und Infektionen. Sie fordern gesellschaftliches Verständnis für die verschiedenen Zielgruppen ein und fungieren, last but not least, auch als Kontaktpersonen für Bürger und Geschäftsleute.

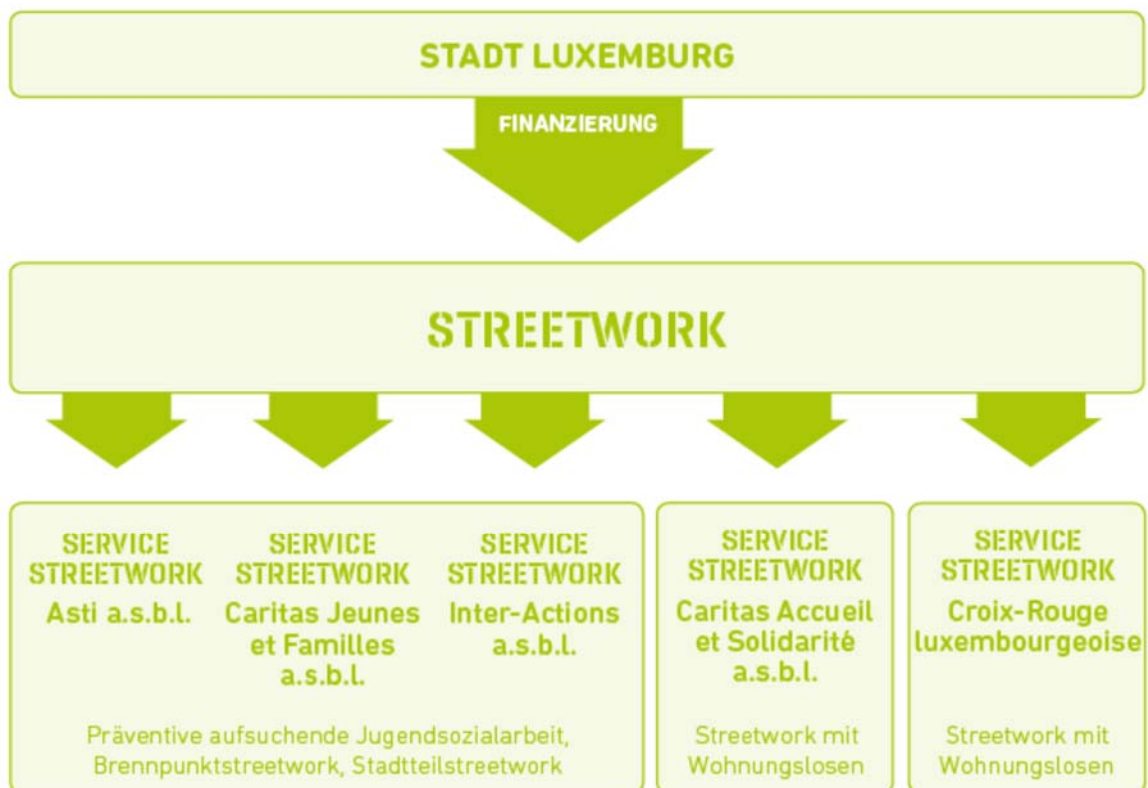
3. Strukturen der Streetwork in der Stadt Luxemburg

Die folgende Grafik zeigt die aktuelle Struktur der Streetwork: Die Stadt Luxemburg finanzierte im Jahr 2017 13 Streetworkerstellen, eine administrative Kraft sowie zusätzliche administrative Ressourcen, die notwendigen Sachbudgets und das gemeinsame Streetworkerbüro.

In dem Streetworkerbüro finden die Koordination der Streetworker, die gemeinsamen Teamsitzungen sowie Maßnahmen zur Fortbildung und Qualitätssicherung statt. Seit Beginn 2011 ist die CFL mit in die Sitzungen eingebunden, um so das gemeinsame Projekt „Para-Chute“ vorzubereiten und zu begleiten. Daneben garantieren die Streetworker von Montag bis Freitag jeweils zwischen 10 und 12 Uhr Sprechstunden, in denen sie für Klienten, Bürger oder andere Interessierte zur Verfügung stehen.

Die Trägerplattform, in der die verschiedenen Träger sowie der Service d'Intervention sociale und der Service Jeunesse der Stadt, der auch das Sekretariat der Plattform sicherstellt, vertreten sind, koordiniert die gemeinsame Zusammenarbeit im Hinblick auf Konzept und Strukturfragen.

Schließlich informiert eine gemeinsame Internetdarstellung (www.streetwork.lu) über das Projekt.



4. Einsatzgebiete und Zielgruppen

Im Dialog zwischen der Stadt Luxemburg und den beteiligten Trägern sind die folgenden Einsatzgebiete entwickelt worden:

4.1 Bahnhofsviertel, Bonneweg, Gasperich und Oberstadt

Wie bereits erwähnt, ist der Bahnhof und sein Umfeld ein wichtiges Interventionszentrum der Streetwork. Hier verdichten sich genau wie in anderen Städten verschiedene Szenen: die Rotlichtszene, ein Teil der offenen Drogenszene, die Obdachlosenszene, die Szene der Trebegänger und verschiedene ethnisch geprägte Szenen, darunter viele Erwachsene und Jugendliche in prekären Lebenslagen. Der Hauptstadtstatus wirkt hier noch als zusätzlicher Effekt: Beispielsweise ist das Bahnhofsviertel für viele Zuwanderer der Stadtteil, in dem sie sich zuerst niederlassen, um danach eine bessere Wohnung zu suchen. Auch dies prägt den Stadtteil.

Das **Bahnhofsviertel** stellt einen der Schwerpunkte der Streetworkarbeit dar. Auf dem Bahnhofsvorplatz und seinem unmittelbaren Umfeld findet sich an den meisten Tagen ein fester Kern von Streetworkklienten ein, begleitet von einer Anzahl von „Satellittengruppen“, für die der Bahnhof aus verschiedenen Gründen ein temporärer Treffpunkt ist. Der „Para-Chute“ ein Treff- und Informationspunkt, der von der CFL in einem Nebengebäude des Bahnhofs eingerichtet wurde und der auch dem Streetworkerteam als Interventionsort zur Verfügung steht, wurde Anfang 2016 eröffnet. Oft treffen sich die Jugendlichen auch in den verschiedenen Schnellrestaurants oder auf den kleinen Plätzen in Bahnhofsnähe (Place de Paris, Rue de Strasbourg etc.). In den letzten Jahren und besonders seit der Schließung des „Aldringer“ hat sich die „Verrière“, das mit Glas überdachte Nebengebäude, als besonderer Anziehungs- und Treffpunkt entwickelt.

Im westlichen Bahnhofsviertel bis zum Petrussetal treffen die Streetworker eher auf Jugendliche, die auf den Multisportplätzen unorganisierten Freizeitaktivitäten nachgehen. Hier knüpfen sie die Kontakte, die sie bei den regelmäßigen Präsenzen in den Jugendhäusern vertiefen.

Auch der Stadtteil **Bonneweg** zieht durch seine Bahnhofsnähe einen Teil der Klientel der Streetwork an. Treffpunkte sind hier vor allem der Platz Léon XIII unmittelbar vor der Kirche, das Foyer Ulysse und die umgebenden Seitenstraßen mit dem „Abrigado“.

In den reinen Wohngebieten von Bonneweg treffen die Streetworker dann eher auf Jugendliche, die sich dort in Cliquen treffen, um „abzuhängen“, Fußball zu spielen oder anderen Freizeitaktivitäten nachzugehen. Wichtige Treffpunkte sind hier die Schulhöfe der Primärschulen sowie die Spiel-, Sport- und Picknickplätze.

In **Gasperich** kümmern sich die Streetworker vor allem darum, die Jugendlichen, die die üblichen Freizeitinstitutionen (Vereine, Jugendhäuser, Sport u. ä.) nicht nutzen, kennen zu lernen und sie an passende Angebote zu verweisen, um zu verhindern, dass sie sich mittelfristig in Richtung Bahnhofsszene bewegen. Oft werden auch hier Jugendliche auf

den Multisportplätzen angetroffen. Treffpunkte sind das Umfeld des Jugendhauses, die Spiel- und Sportplätze und der Schulhof der Grundschule.

In der **Oberstadt** sind wichtige Treffpunkte vor allem die Fußgängerzone, verschiedene Einkaufsgalerien und im Sommer die Parkanlagen, wo vor allem die Königswiese ein beliebter Treffpunkt ist.

4.2 Clausen, Grund, Neudorf-West, Pfaffenthal

Die Vorstädte Clausen, Neudorf, Pfaffenthal und Grund zeichnen sich durch einen hohen Anteil an Bewohnern mit einem risikoreicheren sozialen Index⁴ aus. Der Stadtteil Grund wurde in den letzten Jahren aufgewertet; mit dem Projekt „Rives de Clausen“ wurde ein großer Teil der Kneipenszene, die jedoch nicht Gegenstand von Streetwork ist, in die Vorstädte verlagert⁵.

In den Vorstädten ist Streetwork als „Wohnstadtteilstreetwork“ ausgerichtet und bietet vor allem Prävention und Freizeitarbeit für Jugendszenen. Es liegt auf der Hand, dass die Dichte der klassischen streetworkrelevanten Population hier geringer ist als in Zonen rund um den Bahnhof. Gleichwohl gibt es verschiedene Orte, die gerne von Jugendlichen als Treffpunkte gewählt werden und wo Streetworker wichtige Kontakte knüpfen können:

- ▶ In **Clausen** ist dies vor allem die Zone rund um die Brücken,
- ▶ im **Grund** ist dies der Multisportplatz,
- ▶ im westlichen, unteren Teil des **Neudorfs** ist dies vor allem der Schulhof der Primärschule,
- ▶ im Stadtteil **Pfaffenthal** treffen sich die Cliquen vor allem auf dem Platz „Am Beinchen“ sowie auf den Multisportfeldern.

4.3 Beggen, Eich, Dommeldange, Mühlenbach, Rollingergrund, Weimerskirch

Die nördlichen Stadtteile der Stadt Luxemburg zeichnen sich durchweg durch einen hohen Anteil an Nicht-Luxemburgern (vor allem Portugiesen) aus, die eher dem Arbeitermilieu angehören. Die Stadtteile sind vor allem Wohnstadtteile, die durch die großen nördlichen und östlichen Einfallstraßen geprägt sind.

⁴ vgl. FOREG 2007: Lebensqualität in der Stadt Luxemburg: Grundlagen für eine Sozialplanung in der Stadt Luxemburg. Luxemburg.

⁵ Grundlage von Streetwork ist ein Hilfeangebot an den Klienten. Dies ist in Freizeitszenen, wo sich Menschen treffen, um sich zu amüsieren, fehl am Platz und wird dort nicht angenommen, selbst wenn die Person in anderen Lebensbereichen hilfebedürftig ist.

Ein besonders risikoreicher sozialer Index⁶ findet sich im Umfeld des Bahnhofs von Dommeldange sowie entlang der nördlichen Ausfallstraße. Folgende Orte sind beliebte Jugendtreffpunkte und werden regelmäßig von den Streetworkern aufgesucht:

- ▶ In **Beggen** halten sich oft Jugendliche bei der Primärschule und der Sporthalle auf,
- ▶ in **Eich** werden vor allem der Park des Fonds du Logement, der Park Laval, der Kebab gegenüber der Klinik, das „Kayser“ sowie das Jugendhaus Amigo von verschiedenen Cliques besucht,
- ▶ in **Dommeldange** findet man Jugendliche bei den beiden Lyzeen, an der „Do-Station“, rund um den Multisportplatz, im Hof der Schulkantine, beim „Habschbuer“, an der Shell-Tankstelle sowie in den Cafés,
- ▶ in **Mühlenbach** und **Rollingergrund** treffen sich Jugendliche oft bei Veranstaltungen des „Club créatif des jeunes actifs“ sowie in den Kneipen,
- ▶ in **Weimerskirch** halten sich Jugendliche, besonders abends, auf dem Schulhof auf, weitere beliebte Treffpunkte sind auch die Cafés im Viertel sowie die verschiedenen Fußgängerunterführungen unter der Bahnlinie.

Nähere Informationen sind auch der „Liste der regelmäßigen Interventionsorte“ im Anhang zu entnehmen.

⁶ vgl. ebd.

5. Aktivitäten 2017

Im Sinne der im Kapitel 3 ausgeführten konzeptionellen Überlegungen können die Aktivitäten in „Szenepresenzen und Einzelfallhilfen“, „Projektarbeit“, „Präventions- und Netzwerkarbeit“, „Weiterbildung und Supervision“ sowie „Arbeit im gemeinsamen Büro“ untergliedert werden:

5.1 Szenepresenzen und Einzelfallhilfen

Die **Präsenzen der Streetworker in den verschiedenen Stadtteilen** sowie den verschiedenen Szenen werden systematisch abgesprochen. Diese Präsenzen bilden einen zentralen Aspekt der Streetworkarbeit. Dabei geht es zunächst einmal um die Funktionen des Kontakt- und Vertrauensaufbaus sowie die der regelmäßigen Kontaktpflege. Erst auf dieser Basis sind alle anderen Interventionsformen möglich.

Die Kontaktarbeit fand, wie in den vergangenen Jahren, zu großen Teilen im Rahmen des regelmäßigen Aufsuchens von Cliquentreffpunkten im Stadtgebiet statt. Insgesamt wurden im Jahr 2017 53 Cliquentreffpunkte dokumentiert. Insgesamt handelt es sich hier um bis zu 1200 Präsenzen von Menschen aus verschiedenen Szenen (Die Tabelle im Anhang liefert alle notwendigen Details.).

Die Interventionsschwerpunkte werden von montags bis freitags regelmäßig besucht, einige Treffpunkte auch samstags. Hierzu haben die verschiedenen Träger zum Teil feste Rundgänge entwickelt, die in der Hauptsache vor allem nachmittags und am frühen Abend stattfinden, weil dann die Klienten am zugänglichsten sind.

Einige Orte wie z. B. die Oberstadt werden systematisch auch am frühen Morgen besucht, wo Kontakt zu den Klienten aufgebaut wird, die sich erst spät abends einen Schlafplatz gesucht haben.

Je nach Jahreszeit und Wetterlagen organisieren die Streetworker dann mobile Touren, um den wechselnden Präsenzen der Klienten Rechnung zu tragen.

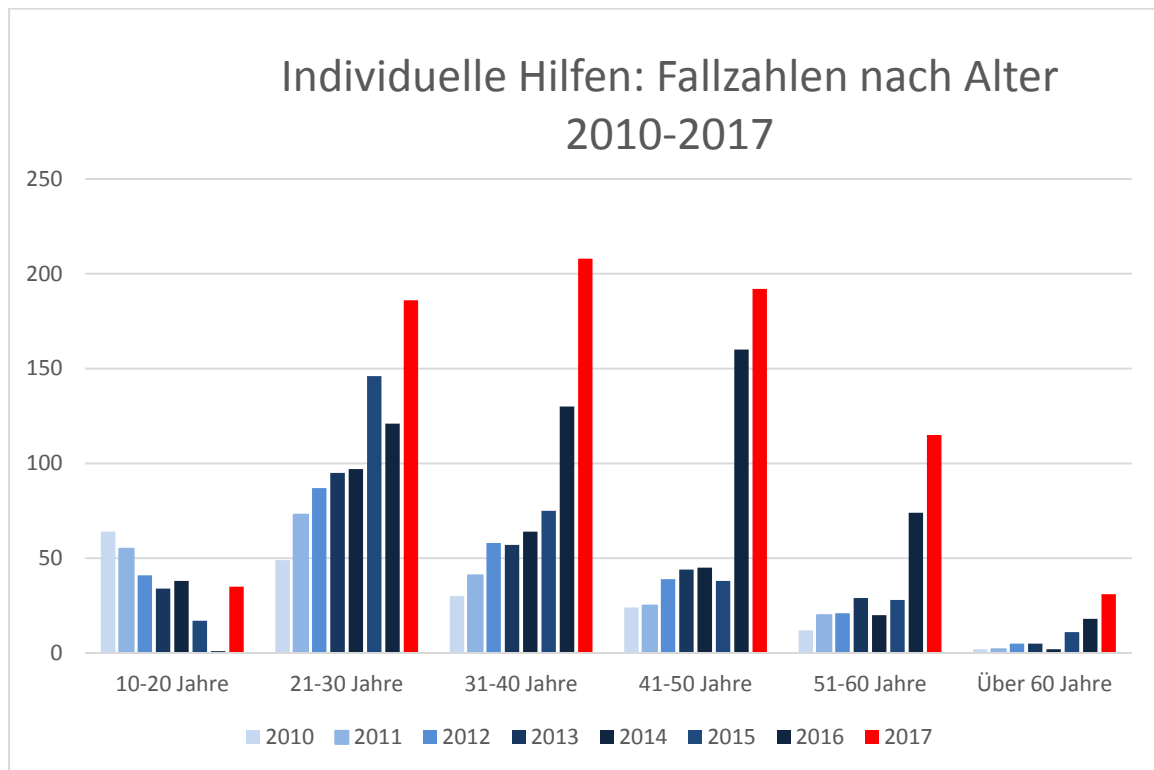
Die Szenebeobachtung wird durch vierteljährliche Berichte pro Sozialraum dokumentiert, die von den beteiligten Trägern eingereicht werden.

Die **Einzelfallhilfen** können in ihrem Charakter nochmals deutlich von anderen Interventionsformen unterschieden werden. Sie sind intensiver und erfordern aufgrund akuten Problemdrucks meist unmittelbare Lösungen. Die Hilfen sind subsidiarisch angelegt, das heißt, sie sind ergänzend zu den im Land verfügbaren Hilfen ausgerichtet. Nur den Klienten, denen mit den im Feld verfügbaren Maßnahmen nicht weitergeholfen werden kann, wird eine Einzelfallhilfe angeboten.

Im Jahr 2017 wurden 773 Einzelfallhilfen dokumentiert, was eine leichte Steigerung zum Vorjahr darstellt. Die Zahl zeigt, dass es trotz der Vielzahl verschiedener Hilfeangebote immer mehr Fälle gibt, die durch das klassische Hilferaster durchfallen und für die die Straßensozialarbeit eine der letzten Hilferessourcen darstellt.

Bei den Einzelfallhilfen handelt es sich bei 84% der Fälle um Männer und bei 16% um Frauen. Damit ist der Männeranteil gegenüber dem vergangenen Jahr wieder um einige Prozentpunkte gestiegen. Hier wird erneut deutlich, dass Frauen generell seltener durch die konventionellen Hilfesysteme fallen als Männer. Insgesamt sind Männer bei Kriminalität, Süchten und Obdachlosigkeit höher vertreten.⁷

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Altersgruppen der Personen in Einzelfallhilfe sowie ihre Entwicklung über die letzten Jahre:



Zunächst einmal fällt die stark vertretene Gruppe der 21-30 Jährigen ins Auge. Die jungen Leute kommen oft aus gescheiterten Schul- oder Heimkarrieren und haben bis zum Alter von 25 Jahren noch keinen RMG-Anspruch. Hinzu kommt, dass die Stadt Luxemburg diese Fälle oft überregional anzieht (einschlägige Szenen, aber auch vorhandene Hilfemöglichkeiten). Aufgrund der nationalen und europäischen Wirtschaftsentwicklung auf der einen Seite und dem unzureichenden Wohnungsmarkt auf der anderen Seite haben diese Fälle in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen.

In diesem Jahr fällt aber vor allem die entgegen dem Trend der letzten Jahre am stärksten vertretene Gruppe der 31-40 Jährigen ins Auge. Diese Gruppe ist Ausdruck einerseits der hohen Zuwanderung in den Straßenszenen. Es wird aber auch deutlich, dass die Klienten in den Straßenszenen insgesamt immer älter werden und zwar trotz des aufreibenden und risikoreichen Lebenswandels auf der Straße.

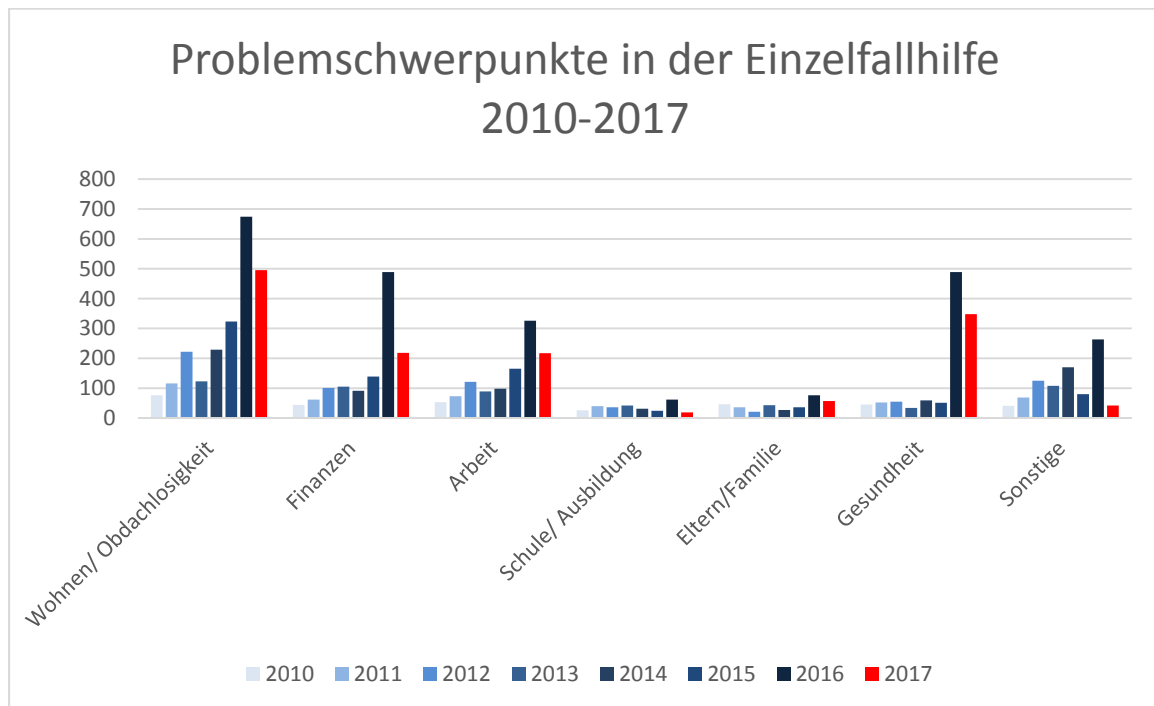
⁷ vgl. Matzner, M./ Tischner, W. (HRSG) 2010: Handbuch Jungen-Pädagogik, Weinheim und Basel

Im Gesamtvolumen zeigt sich deutlich, dass die einschlägigen Szenen stark anwachsen.

Erfreulich ist die Entwicklung der 10-20 Jährigen auf der Straße: Hier konnte durch die Eröffnung des „Péitrus Haus“, eines Schutzhauses für Minderjährige, ein gut funktionierendes Auffanginstrument geschaffen werden.

Die folgende Grafik zeigt differenziert die Problemschwerpunkte, auf die im Rahmen der Einzelfallhilfen eingegangen wurde. Hier stechen vor allem die vier Schwerpunkte Wohnen/Obdachlosigkeit, Gesundheit, Finanzen und Arbeit ins Auge, welche die zentralen Probleme dieser Klienten in Einzelfallhilfe waren.

(Es sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass Mehrfachnennungen möglich sind.)



5.2 Projektarbeit

Streetwork arbeitet mit Menschen, die kaum über eigene Ressourcen verfügen. Damit ist der Dreh- und Angelpunkt der Kommunikation immer die defizitäre Ausgangslage der Klienten. Diese Tatsache wirft einige interventionstechnische Probleme auf:

- ▶ In den Straßenszenen herrschen strikte ungeschriebene Regeln und Normen. Die Tatsache, sich dort auf externe Hilfe einzulassen, wird vom Umfeld oft als Schwäche interpretiert oder erzeugt Misstrauen.
- ▶ Auch die Straße hat ihren „Alltag“: Die zum Überleben wichtigen Lebensmittel und Drogen müssen beschafft und konsumiert, Schlafplätze und Geld organisiert werden. Hier ist meist wenig Raum, um Gespräche zu inszenieren, die echte Einsichten und damit Änderungsperspektiven zum Ergebnis haben.

- ▶ Das ganze Umfeld „Straße“ sorgt dafür, dass sich die Klienten oft nur in ihrer fremdbestimmten Rolle erleben. Auch dies erschwert Einsichten und Umdenken.

Angeregt von verschiedenen Projekten im Ausland wurde deshalb rund um die „Kerntätigkeiten“ der Streetwork eine Reihe von „angedockten“ Projekten entwickelt, die von den Streetworkern initiiert und von weiteren externen Fachleuten begleitet werden und die zum Teil bereits einige Jahre erfolgreich funktionieren.

Die Präsenz der Streetworker in diesen Projekten ermöglicht es, dass Klienten aus den verschiedenen Szenen zur Teilnahme ermutigt werden. Dadurch können diese sich selbst und die Streetworker in neuen Situationen erleben, und es kann an ihren Stärken und nicht an ihren Schwächen angesetzt werden. Aufgrund der Tatsache, dass die Projekte nicht in den unmittelbaren Straßenszenen angesiedelt sind, werden Einsichten begünstigt und Veränderungsprozesse angeregt. Die Erfahrungen in den Projekten selbst können wiederum als Gesprächsthema in die Straßenszenen transferiert werden, wo sie den Streetworkern als unverfängliche Gesprächseinstiege dienen.

Neben diesen Freizeitprojekten bestehen natürlich auch noch die konkreten sozialen Hilfen, die auf eine unmittelbare Notsituation hin organisiert werden.

Die Projektarbeit hat in den letzten Jahren erheblich an Stellenwert gewonnen. So gibt es eine Reihe von Projekten, die nachhaltig aufgebaut werden konnten. Die Projekte werden zumeist geleitet und koordiniert von einem der Streetworker und personell ergänzt durch Ehrenamtliche und Freelance-Kräfte. Diese Konstruktion ermöglicht, dass sich die Streetworker nicht um das Kerngeschäft der Projekte kümmern müssen, sondern sich, nachdem die Projekte initiiert wurden, der Beziehungsarbeit mit den Klienten widmen können.

Im Jahr 2017 wurden folgende Projekte rund um die Streetwork organisiert:

Längerfristige Projekte

Para-Chute

Das Projekt „Para-Chute“ geht auf eine Absichtserklärung der Stadt Luxemburg sowie der CFL im Jahre 2010 zurück, ein gemeinsames Kontakt- und Orientierungsbüro für Menschen zu errichten, die sich regelmäßig auf dem Bahnhof aufhalten, die aber nicht zu den Reisenden zählen (Obdachlose, Drogenabhängige, Prostituierte, Flüchtlinge, junge Trebegänger etc.). Laut Absprache sollte ein Mitarbeiter der CFL in das Büro abgeordnet werden und die Stadt Luxemburg sollte einen weiteren Mitarbeiter (Sozialpädagoge) bereitstellen.

2014 und 2015 wurden nach Renovierungsarbeiten im rechten Seitenflügel des Bahnhofs die ehemaligen Räumlichkeiten des Arbeitsmediziners frei, in denen ein kleines Büro, ein größerer Empfangsraum, Toiletten sowie eine Personaltoilette eingerichtet wurden. Die Räumlichkeiten wurden 2016 mit einer Theke, hohen Tischen und Stehhilfen sowie im hinteren Büro mit Büromöbeln bestückt und 2016 in Betrieb genommen.

Von der Stadt aus wurde im Rahmen eines Pilotprojektes mit der Laufzeit von 2 Jahren ein Sozialpädagoge des Jugenddienstes entsandt. Leider konnte aufgrund einer inneren Umstrukturierung bei der CFL der dorthin entsandte Mitarbeiter nur noch stundenweise im Projekt arbeiten. Die CFL hat daraufhin einen Sozialpädagogenposten beim Familienministerium beantragt. Dieser wurde für Anfang 2018 bewilligt.

Seit der Eröffnung Anfang 2016 bietet der Para-Chute für die oben genannte Zielgruppe

- ▶ einen Orientierungspunkt mit Ansprache,
- ▶ Dispatching und Vernetzung mit passenden Hilfemöglichkeiten,
- ▶ Beratung,
- ▶ (heiße) alkoholfreie Getränke, Lademöglichkeiten für das Handy, Wasser für die Hunde

Der Para-Chute ist kein Ort, um dort dauerhaft „abzuhängen“ oder um dort Drogen zu verkaufen oder zu konsumieren. Hier gelten die landesüblichen Regeln und Gesetze.

Er ist montags bis freitags von 8 bis 12 sowie von 13 bis 16 Uhr geöffnet und in das Streetworker-Netzwerk eingebunden. Dienstagmorgens ist für Kunden geschlossen.

Der Para-Chute wird durchschnittlich von 101 Besuchern, davon 27 (25%) Frauen besucht.

Im zweiten Jahr seiner Existenz kann von einem vollen Erfolg der Einrichtung gesprochen werden. Es konnten Klienten angesprochen werden, die von den vorhandenen Strukturen nicht erreicht wurden, die Szene wurde etwas vom Bahnhof wegelenkt und die Vernetzung mit dem Service Streetwork funktioniert einwandfrei.

Street Cup 2017

Das beliebte Strassenfußballturnier richtete sich an Jugendliche, welche die verschiedenen niederschweligen sozialen Angebote in Luxemburg frequentieren (Streetwork, Foyer Ulysse, Hariko, Migrantenwohnheime, Abrisud etc.). Das Projekt fand am 13. Juli 2017 auf dem Multisportplatz in Pfaffenthal statt.

Das Projekt war ein voller Erfolg: 12 Mannschaften à 6 Spieler waren angemeldet, dazu kamen mehr als 100 externe Besucher. Ein besonderer Akzent wurde auf den Aspekt „Fair Play“ gelegt.

Das Projekt „Street Cup“ ist eine Zusammenarbeit aller 5 Träger und wird von der Stadt Luxemburg nicht nur finanziell, sondern auch durch den städtischen Sportdienst unterstützt.

Wet Shelter

Seit einigen Jahren beschäftigt sich die Stadt Luxemburg mit dem Konzept von so genannten „Wet-Sheltern“, Trinkhallen, in denen Klienten ihre selbstgekauften Alkoholika konsumieren können und in denen ein Minimum an professionellen Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten geboten wird. Inzwischen gibt es in der

Stadt zwei solcher Einrichtungen, einmal das „Courage“ am Dernier Sol, getragen von Caritas Accueil et Solidarité, und den Shelter „Am Haff“ in der Rue Willy Goergen, das die Streetworker der Croix-Rouge betreiben.

Wenn auch das „Courage“ streng genommen nichts mit dem Streetwork zu tun hat, sei es an dieser Stelle aus Vollständigkeitsgründen erwähnt.

Der Wetselter „Am Haff“ ist in einer Containerstruktur im hinteren Hofbereich des ehemaligen Kapuzinerklosters untergebracht. Er wurde 2016 eröffnet und bietet den Obdachlosen der Oberstadt einen Aufenthaltsort, wo sie mitgebrachten Alkohol konsumieren und ihre Hunde mitbringen können. Außerdem werden Kaffee, eine günstige Mahlzeit sowie Aktivitäten und niederschwellige Beratung angeboten. Durch die gute Anbindung des Trägers an den medizinischen Sektor finden die Klienten auch in diesen Fragen den passenden Rat oder eine Adresse, die ihnen weiterhelfen. Regelmäßig bietet auch ein Friseur seine Dienste an. Der Wetselter ist montags bis freitags zwischen 10 und 19 Uhr geöffnet.

Am Tag halten sich dort etwa 50 Personen auf, davon etwa 10% Frauen.

Der Innenhof wird gemeinsam mit den Klienten gestaltet. Daneben fanden eine Reihe von Koch- und Grillaktivitäten statt. Einer der Highlights war der Ausflug zum Angeln nach Waldbillig.

„Do-Station“

Do-Station ist ein Projekt der Streetwork der Asti. In einem Seitenflügel des Dommeldinger Bahnhofs wurde mit der Unterstützung der Stadt Luxemburg bei der CFL ein kleines Lokal angemietet, das gemeinsam mit einem Dutzend Jugendlicher zwischen 15 und 24 Jahren aus dem Stadtteil in Eigenregie renoviert und ausgestattet wurde. Gleichzeitig wurde bei den regelmäßigen Treffen mit der Gruppenarbeit in der Clique begonnen. Insgesamt besuchen etwa 50 Jugendliche das Lokal mehr oder minder regelmäßig. In der „Do-Station“ werden kleine Aktivitäten angeboten.

Das Lokal, das vom Streetworker der Asti betreut wird, bietet gute Möglichkeiten, mit den Jugendlichen aus Dommeldange und mit den Schulpendlern in Kontakt zu kommen. In der Do-Station treffen sich zu den Öffnungszeiten etwa 30 Jugendliche zwischen 15 und 26 Jahren.

„Lunettes“

Die Träger Caritas Jeunes et Familles, Caritas Accueil et Soldiarité sowie Inter-Actions haben gemeinsam mit einigen Optikern ein Projekt entwickelt, das es möglich macht, Personen mit Sehschwäche ohne Krankenversicherung eine kostenlose Brille zu besorgen. Das Projekt wurde im Frühjahr 2015 in die Wege geleitet. Beteiligt sind die Träger Caritas Jeunes et Familles, Inter-Actions, Caritas Accueil et Solidarité sowie Médecins du Monde. Jeweils ein Optiker aus Bonnevoie und Esch-sur-Alzette spenden pro Jahr eine gewisse Anzahl an Brillen und Brillengläsern. Im Februar 2017 wurde mit den beteiligten Organisationen eine erste Bilanz des Projektes gezogen. Im Juli 2017

fand eine zweite Versammlung statt: Es wurde entschieden, in den Wintermonaten die Adressaten zur Aktion „Eyes for the world“ zu schicken. Während dieser Aktion können die Klienten dort ebenfalls eine kostenlose ophthalmologische Untersuchung sowie eine Brille bekommen. In Zukunft sollen mehrmals jährlich Versammlungen stattfinden, um die zentralen Linien des Projektes zu diskutieren.

„Open Space“

Das Projekt "Open Space" wurde im Januar 2014 von Streetworkern des Trägers Inter-Actions gegründet. In einem Gebäude in der Rue Auguste Charles in Bonneweg wurde ein Offener Treff eingerichtet, der dienstags bis samstags von 19.30 bis 22 Uhr geöffnet ist. Der Treff wird von einem Streetworker begleitet. Bei den Besuchern handelt es sich um Jugendliche und Erwachsene zwischen 18 und 40 Jahren. Zwischen 15 und 30 Personen besuchen das Lokal regelmäßig.

Der „Open Space“ ist ein Ausgangspunkt für die verschiedenen Projekte und Aktivitäten der Streetwork von Inter-Actions.

„Rebuilding Powerteam“

Das Projekt Rebuilding Powerteam existiert seit 2013. Organisiert und durchgeführt von Caritas Accueil et Solidarité in Zusammenarbeit mit G. Christen, bietet es Personen in schwierigen Lebensumständen die Möglichkeit, ihre Fitness zu trainieren und so trotz eventueller Krankheiten ihre Lebensqualität zu verbessern. Nebenziele sind die Förderung des Hygienebewusstseins sowie der Ausbau ihrer „Softskills“.

Es fanden 3 Trainingseinheiten pro Woche statt. Am 31. Juli 2017 lud G. Christen die Teilnehmer zum Training zu sich ein.

„Rebuilding Streetfootball“

Seit 2008 ist das Projekt Rebuilding Streetfootball eine wichtige Säule in der Arbeit der Streetwork von Caritas Accueil et Solidarité. Die Trainingseinheiten finden wöchentlich statt und werden von 2 hauptamtlichen Mitarbeitern und einem Ehrenamtler begleitet. Das Fußballtraining findet in der Sporthalle in Esch/Alzette sowie in der Halle des Lycée ECG statt.

Am 27. April hat eine Auswahl von Spielern am „Belgian Homeless Cup“ sowie am 7. Juli am Turnier „Lycée Esch vs Lycée Belval“ teilgenommen. Am 14. Juli fand der „Wroclaw Cup 2018“ in Polen statt.

2017 war bisher das erfolgreichste Projektjahr: 140 Personen haben teilgenommen, es konnten insgesamt 487 Beteiligungen verzeichnet werden.

„Street Cup“

Am 13. Juli 2017 haben die fünf Träger des „Service Streetwork“ im Park Odendahl im Pfaffenthal den „Streetscup 2017“ organisiert. Das Turnier wandte sich 2016 nur an Jugendliche und junge Erwachsene, die regelmäßig die verschiedenen Jugendhäuser der Stadt Luxemburg besuchten. Für 2017 wurde ein Fußballturnier organisiert, das ein breiteres Adressatenspektrum ansprechen sollte. 12 Mannschaften haben

teilgenommen, 72 Spieler und ungefähr 50 Zuschauer und Beteiligte. Mitbeteiligt am Turnier und am Ablauf waren der Service Réfugiés Caritas, das Jugendhaus „Am Quartier“, Jugendliche und junge Erwachsene aus den Vierteln Gare, Eich, Pfaffenthal, das Projekt Streetfood der Caritas, das Hariko, die Théistuff des Foyer Ulysse, das Abrisud und die jeweiligen Klienten der einzelnen Streetwork-Dienste. An der Hauptorganisation waren die jeweiligen 5 Träger des Service Streetwork beteiligt.

Auf die Sichtbarkeit der Streetwork wurde ein Schwerpunkt gesetzt, um so den Service Streetwork in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Koordination und Organisation des Events war erfolgreicher als letztes Jahr.

Vorläufiges Datum für den Street Cup 2018 ist der 15. September 2018.

„Streethair“

„Streethair“ ist ein Projekt von Inter-Actions, das im Jahr 2014 initiiert wurde und das jeden Mittwoch von 14h bis 18h im Büro des Service Streetwork, Rue Auguste Charles 6 stattfindet. Ein ausgebildeter Friseur bietet, begleitet von einem Streetworker, seine kostenlosen Dienste für alle Interessenten an. Damit wird den Obdachlosen die Möglichkeit gegeben, sich die Haare schneiden zu lassen und ihre Körperpflegesituation zu thematisieren. Dies bietet dem Streetworker gute Möglichkeiten, mit den Klienten ins Gespräch zu kommen. 7 bis 11 Kunden haben den Dienst pro Nachmittag in Anspruch genommen.

„Streetsport“

Seit 2004 organisiert der Träger Inter-Actions das Projekt Streetsport. Es erreicht von allen Streetwork-Freizeitprojekten die meisten Klienten. Es umfasst eine Reihe einzelner Kurse in diversen Sportarten, in der Hauptsache Kampfsportarten. Die Kurse werden entweder ehrenamtlich angeboten oder es wird ein Unkostenbeitrag an die Trainer bezahlt. Es besteht auch die Möglichkeit, dass Teilnehmer, die sich bewährt haben, Verantwortung innerhalb des Projektes übernehmen. Koordiniert wird das Projekt von M. Vujovic, Streetworker von Inter-Actions. Die einzelnen Trainings finden in verschiedenen Fitnessstudios statt, die eigens dafür angemietet werden.

Im Jahr 2017 wurden die folgenden Kurse angeboten:

Kurs	Bet.Personen	Präsenzen
Boxe	179	861
Boxe Thaïlandaise	149	1373
M.M.A. Mix Martial Arts	185	1578
Capoeira	182	1439
Boxe Fit Girls	41	767
Danse Orientale	84	477
Grapping	47	182
Lutte-Libre	78	312
Percussion brésilienne	33	224
Total	978	7213
davon männlich (70% / 69%)	689	4976
Davon weiblich (30% / 31%)	289	2237

Das Angebot wurde konzipiert, um Jugendlichen körperbetonte Erfahrungen in einem festen Regelrahmen zu ermöglichen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Anpassung an diesen Regelrahmen von den Jugendlichen auch in andere Lebensbereiche übertragen werden kann. Die Anbieter wenden sich gezielt an die Jugendlichen, die von den vielen Sportvereinen oder dem Programm "Sport pour tous jeunes" der Stadt nicht erreicht werden. Neben dem Lernziel der Selbstbeherrschung und der Akzeptanz von Regeln geht es um Fitness, Körperpflege und das Erlernen von Frustrationstoleranz. Darüber hinaus konnten in den letzten Jahren Absolventen der Kurse auch beachtliche sportliche Erfolge vorweisen.

„Winteraktioun“

Seit dem Winter 2001/2002 organisiert der Träger Caritas Accueil et Solidarité auf Initiative der Familienministerin mit Unterstützung der Stadt Luxemburg die „Winteraktioun“, die zum Ziel hat, Obdachlosen in der Stadt Luxemburg während der kalten Monate zu einer Schlafstelle zu verhelfen. In den vergangenen Jahren wurden zu diesem Zweck Notbetten bereitgehalten.

Im Jahr 2017/18 wurde die Winteraktion vom Ministerium für Familie und Integration über die Assoziationen Inter-Actions, Croix Rouge und Caritas Accueil et Solidarité zentral in einem Gebäude am Findel organisiert. Sie dauerte vom 1. Dezember 2017 bis zum 31. März 2018. Es wurden 14.849 Übernachtungen gezählt, die sich auf 873 Personen bezogen. Die Streetworker von Inter-Actions hatten dabei die Aufgabe, der Winteraktion auf der Straße zuzuarbeiten. Weitere Details finden sich im Abschlussbericht der Winteraktion, erhältlich beim Familienministerium.

Sonstige Projekte und Aktivitäten

Beteiligung an Stadtteilsten und Tagen der Offenen Tür

Der Service Streetwork beteiligte sich wie jedes Jahr aktiv an verschiedenen Stadtteilsten, so z.B. der „Fête des Cultures urbaines“, dem Quartiersfest Gasperich, dem Quartiersfest Pfaffenthal und dem Quartiersfest Gare.

Präsentation des Service Streetwork in Schulen

Die verschiedenen Streetworker-Teams suchen systematisch den Kontakt zu den weiterführenden Schulen, wo sie den Service Streetwork, sein Konzept und seine Erfahrungen vor Schülern und Lehrern vorstellen. Damit wurden in den letzten Jahren gute Erfahrungen gemacht, indem Kontakte vereinfacht und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut wurden.

Einzelaktivitäten

Wie in jedem Jahr werden von den verschiedenen Streetworkern auch unzählige kleine Einzelaktivitäten angeboten, die zumeist auf Vorschlägen von Klienten basieren und dazu dienen, in einem partizipativen Ambiente mit Klienten ins Gespräch zu kommen. Es handelt sich unter anderem um die Aktivitäten Fischen, Grillen, Kino, Yoga, Bowling, Billard, Tanzen, Schwimmen, Beach-Volleyball, Thai-Boxen, Trampolin-Springen, spontane Ausflüge (z.B. „Escape Room“), verschiedene „City-Bound“ Projekte (Projekte urbaner Erlebnispädagogik), eine Präsenz auf dem Weihnachtsmarkt und der Schueberfouer, die Teilnahme am „Relais pour la vie“ und an der „Nuit du sport“.

„Streetfootball“

Die verschiedenen Streetworker organisieren regelmäßig mit verschiedenen Cliques von Jugendlichen kleine Fußballturniere auf den vorhandenen Multisportplätzen. Im vergangenen Jahr wurde von Caritas Accueil et Solidarité auch eine Zusammenarbeit mit der Assoziation ALSS (Association luxembourgeoise de Street-Soccer) begonnen.

5.3 Netzwerk- und Präventionsarbeit

Aufgrund der Tatsache, dass eine der Hauptaufgaben der Streetwork die kompetente Begleitung und Weitervermittlung von Menschen in besonderen Notlagen ist, bildet die Möglichkeit des Rückgriffs auf verschiedene Netzwerke einen unverzichtbaren Bestandteil der Arbeit.

Sehr wichtige Netzwerke bieten in diesem Zusammenhang die beteiligten Träger Asti, Caritas Accueil et Solidarité, Caritas Jeunes et Familles, Croix-Rouge sowie Inter-Actions, die eine breite Palette von sozialen Diensten vorhalten.

Die enge Verknüpfung mit dem städtischen Service d'Intervention Sociale und dem Service Jeunesse erlaubt Rückgriffe auf die gesamte städtische Infrastruktur und sorgt andererseits für kurze Informationswege, was die Szenetendenzen betrifft.

Auf der Fallebene arbeiten die Streetworker mit unzähligen Institutionen, Heimen, Beratungsstellen und Diensten zusammen. Einen regelmäßigen Austausch unterhalten

die Streetworker mit verschiedenen Lyzeen sowie mit den letzten beiden Zyklen der Primärschulen in der Stadt Luxemburg, genauso wie mit den verschiedenen Syndicats d'Initiative in den einzelnen Stadtvierteln.

Neben den verschiedenen eigenen Diensten der am Streetwork beteiligten Träger fand ein Austausch unter anderem mit einer Vielzahl von sozialen Institutionen im In- und Ausland statt, deren vollständige Nennung den Rahmen sprengen würde.

Tragfähige Kontakte bestehen darüber hinaus zur Polizeidirektion, ihrem Präventionsdienst sowie zu den Commissariats de proximité, mit denen in regelmäßigen Abständen ein Austausch stattfand. Daneben war der Service Streetwork beim Sicherheitstag der Polizei mit einem Stand vertreten. Am 19. Oktober 2017 nahm der Service Streetwork am Kontakt- und Praxistag der Uni Luxemburg teil.

Wie bereits erwähnt, soll Streetwork auch Präventionsarbeit im Hinblick auf Kleinkriminalität, tätliche Übergriffe, Belästigungen, Obdachlosigkeit, Abhängigkeit und Infektionen leisten. Wenn die Früchte dieser Präventionsarbeit auch vereinzelt in den verschiedenen Drogen- und Kriminalitätsstatistiken zu erahnen sind, so ist es doch schwierig, kausale Zusammenhänge herzustellen. Hier leidet die Präventionsarbeit darunter, dass die Statistiken immer nur die Effekte aufführen, die eben nicht verhindert werden konnten. Die Effektmessung von Präventionsarbeit kann, wenn überhaupt, nur durch ein langfristiges, systematisches Monitoring durchgeführt werden, für das die Streetwork nicht ausgerüstet ist.

5.4 Weiterbildung und Supervision

Seit 2008 organisieren der Service d'Intervention sociale und der Service Jeunesse für die Streetworker regelmäßige Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Dabei wird besonders dem Umstand Rechnung getragen, dass die Streetwork kein in sich geschlossener Ausbildungsberuf ist.

Die Themen der Fortbildungen werden gemeinsam mit Trägern und Streetworkern abgestimmt. Im Januar fand eine zweitägige Fortbildung mit Frank Doelker, Streetworkexperte und Sozialarbeiter sowie Vorsitzender der deutschen Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork, statt.

Daneben findet für das Streetwork-Team auch eine regelmäßige Supervision statt. Die Supervision hat vor allem drei Ziele:

- ▶ Teamentwicklung
- ▶ Burn-Out Prophylaxe
- ▶ Entwicklung eines gemeinsamen Vokabulars

Die Ergebnisse der Supervision werden nicht schriftlich dokumentiert, wenn sich aber Entwicklungspisten ergeben, die die Träger oder die Kostenträger betreffen, werden diese von den Streetworkern in die regulären Sitzungen eingebracht.

5.5 Arbeit im gemeinsamen Büro

Die Arbeit im gemeinsamen Büro bildet in verschiedener Hinsicht das Verbindungsscharnier der Streetworker. Hier finden im Abstand von 2 Wochen regelmäßige Koordinationssitzungen statt, in denen die Einsätze geplant und besprochen werden.

Ein Mitarbeiter des städtischen Service Jeunesse unterstützt und dokumentiert die Koordination und stellt den Kontakt mit den städtischen Diensten her.

Das Streetworkerbüro war von Montag bis Freitag zwischen 10:00 und 12:00 Uhr für die Allgemeinheit geöffnet. Hier können sich sowohl Anwohner aus den umgebenden Stadtvierteln als auch Klienten oder andere Interessenten an den Service Streetwork wenden.

Aufgrund von Umbauarbeiten, die wegen der Vergrößerung des Streetworkerteams notwendig wurden, wurden die regelmäßigen Präsenzen der Streetworker in den Parachute verlegt, während die Koordinationssitzungen temporär im Cercle-Cité abgehalten wurden.

6. Ausblick

Zusammenfassend zeigt sich die Streetwork in der Stadt Luxemburg auch im Jahr 2017 als ein gut funktionierender Dienst. Dabei hat sich die aufwendige Konstruktion mit inzwischen 5 beteiligten Trägern, die in der Gesamtmaßnahme unter einem gemeinsamen Dach zusammengeführt werden, wieder bewährt. Die Stadt unterstützt den Service Streetwork dabei durch Supervision, Fortbildung sowie die Gesamtkoordination.

Streetwork fußt auf einigen wenigen Grundsätzen, ohne die die Arbeit nicht möglich wäre: Streetworker arbeiten so niederschwellig wie möglich. Sie nehmen Kontakt zu potenziellen Klienten auf und unterbreiten Hilfeangebote, die angenommen oder abgelehnt werden können. Sie haben keine ordnungspolitischen Aufgaben und müssen damit leben können, dass Klienten ihre Vorschläge ablehnen.

Im vergangenen Jahr intervenierten die Streetworker regelmäßig an 53 verschiedenen Orten, wo sie wöchentlich zwischen 200 und 1200 Klienten antrafen. Über das Jahr hinweg wurde in 773 Fällen sozialarbeiterisch interveniert, was gegenüber 2016 wieder eine Steigerung darstellt.

Über diese unmittelbaren szeneorientierten Arbeiten hinaus wurden die „angedockten“ Projekte weiter etabliert. Hier sind vor allem die beiden „Wet-Shelter“ sowie das „Parachute“ herauszuheben, die wichtige zusätzliche sozialpädagogische Anlaufstellen für die Streetwork-Klienten darstellen. Auch im Jahr 2018 sollen diese Projekte weiterbetrieben werden, ohne freilich den bewährten organisatorischen und inhaltlichen Rahmen der „Kernaufgaben“ auf der Straße zu vernachlässigen. Dabei bilden die Projekte verschiedene wichtige Ankerpunkte:

Die Sportprojekte bieten Klienten die Möglichkeit, über körperorientierte Erfahrungen ihr Körpergefühl zu stärken, ihre Körperpflege zu verbessern und „Basic-Skills“ wie Pünktlichkeit, Regeleinhaltung und Zuverlässigkeit zu entwickeln. Die künstlerisch orientierten Projekte tragen dazu bei, dass Klienten wieder Selbstvertrauen entwickeln. Die diversen Projekte gemeinsam mit Schulen sorgen dafür, den Service Streetwork bekannt zu machen und so Hemmschwellen abzubauen.

Anhang

Liste der regelmäßigen Interventionsorte 2017

QT	Platz/Ort	Anz. von	Anz. bis	Besonderheiten	Zeitpunkt	Träger	Bedarf/Zielsetzung
BG	Spielplatz beim Centre Culturel	2	5	Kinder, Eltern, Jugendliche	saisonabhängig	ASTI	Kontaktaufnahme und –pflege, gemeinwesenorientierte Intervention
BO	Dernier Sol (Kreisverkehr)	10	15	Bewohner des Foyer Ulysse	ganzjährig und täglich bis 22h	CAS, IA	Kontaktpflege, Beratung, Orientierung
BO	Route de Thionville Abrigado	25	80	Toxikomane	ganzjährig und täglich bis 22h	CAS, CR, IA,	Kontaktaufnahme und -pflege, Rat und Hilfe
BO	Parkplatz neben dem Foyer Ulysse	5	15	Obdachlose, illegale Einwanderer, Toxikomane	ganzjährig und täglich	CJF, CAS, IA, CR	Einzelfallhilfen
BO	Kaltreis – Parc	2	30	Jugendliche, junge Erwachsene, Familien	nachmittags (April bis September)	IA	Kontakt mit Eltern, Infos SW, Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen; Motivation, Orientierung zu Projekten „Streetart“, „Street- Sport“ und „Open Space“
BO	Park Verlorenkost (Bd de la Fraternité)	1	5	junge Erwachsene	nachmittags (April bis September)	IA	Kontaktpflege und Beziehungsaufbau, Einbindung in Projekte wie „Streetsport“ oder „Streetart“
BO	Rue Demy Schlechter	2	8	Heranwachsende	nachmittags (April bis September)	IA	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, Gruppenarbeit, Orientierung zu Projekten „Streetart“, „Street- Sport“ und „Open Space“
BO	Rue Gellé	2	25	Jugendliche, Heranwachsende und Familien	nachmittags (April bis September)	IA	Elternkontakt, Infos SW, Kontaktpflege, Beziehungsarbeit. Motivation, Orientierung zu Projekten „Streetart“, „Street- Sport“ und „Open Space“
BO	Site Gallo-Romain	2	7	Kinder und Familien	nachmittags und abends	IA	Elternkontakt, Infos SW, Kontaktpflege

	Parc (Bonneweg)				(April bis September)		
BO	Kulturzentrum Bonneweg	8	20	Obdachlose aller Nationalitäten	ganztägig (März bis November)	IA, CAS	Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen und ggf das Knüpfen von neuen / punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS)
BO	Dernier Sol (ggüber Schwimmbad)	10	20	Obdachlose aus dem „Esperanza“	dienstags- und donnerstagsabends zwischen 19 und 21h	IA, CAS	Kontaktpflege
BO	Eingangsbereich Spuerkees Bonneweg	1	2	Obdachlose osteuropäischer Herkunft die dort betteln (vor allem Polen und Roma)	ganztägig	IA, CAS	Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen und ggf das Knüpfen von neuen / punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK
BO	Passerelle Bonneweg	1	2	"Bettler" rumänischer Herkunft (Jugendliche und junge Erwachsene)	ab morgens bis in den frühen Abend	IA, CAS, CJF, CR	Kontaktpflege, punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK
BO	Place Léon 13	2	4	luxemburgische Obdachlose, Obdachlose aus dem Ostblock und Bewohner des FU	Zulauf stark witterungsbedingt / von April bis Oktober regelmäßige Präsenz von Obdachlosen zwischen 9-22h	IA, CAS	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ausserhalb der WAK
BO	Place Léon 13, Bushaltestelle	2	10	Obdachlose aus dem Ostblock	von April bis Oktober regelmäßige Präsenz zwischen 9-22h	IA, CAS	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ausserhalb der WAK
CE	Fußgängerzone Oberstadt	2	20	Jugendliche, junge Erwachsene, Obdachlose, Bettler, Ex-Sträflinge	über den Tag verteilt, wenig wetterbedingt, abends vermehrtes Niederlassen in Fluren und Galerien	CAS, CR	Kontaktaufnahme und -pflege, punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK, ggf Einbindung in Projekte wie „Streetsport“ oder „Streetart“
CE	Theaterplatz	1	5	Rumänische Bettler, die sich dort organisieren	morgens und abends	CR, IA	Beobachtung, Punktuelle Kontaktaufnahme
CE	Kinnekswiss	5	40	Jugendliche, junge Erwachsene, Obdachlose,	ab April/Mai bis September/Oktober, stark	ASTI, CJF,	Bekanntmachen der SW, Kontaktaufbau und -pflege. Aufbau von intensiven Beziehungen, Bedarfs- und

				Punktszene	wetterabhängig	CR	Bedürfnisermittlung, eventuell Einleitung einer Gruppenarbeit
DO	Bahnhof	1	15	Vor allem Schüler und junge Erwachsene	Kontaktaufnahme	ASTI	Bekanntmachen der Mob. JA-Angebote, Freizeitaktivitäten, Kontaktaufnahme und -pflege, eventuell Einleitung einer Gruppenarbeit/eines Projektes, Information, gemeinwesenorientierte Intervention
DO	DO.Station - Bahnhof	1	30	Jugendliche und Schüler des Uelzehtlycée und des Lycée Emile Metz (13-18 Jahre)	regelmässige Besuche, vor allem nach dem Unterricht	ASTI	Bekanntmachen der Mob. JA-Angebote, Freizeitaktivitäten, Kontaktaufnahme und -pflege, eventuell Einleitung einer Gruppenarbeit/eines Projektes, Information, gemeinwesenorientierte Intervention
DO	Schwarzen Eck („Zikzak“)	2	5	jugendliche Einwohner aus dem Viertel (15-26 Jahre)	jahreszeiten- und wetterabhängige Kontaktaufnahme	ASTI	Beobachtung, Kontaktaufnahme und -pflege, Angebot von Freizeitaktivitäten
DO	Shell-Tankstelle Dommeldange	2	20	Jugendliche, vor allem Schüler des LTPEM, Wohnungslose und Toxikomane aus dem Projekt CNDS	regelmässige Kontaktaufnahme	ASTI, CR	Bekanntmachen von Mob.-JA, Kontaktaufnahme und -pflege, Beobachtung
DO	Multisportplatz Dommeldange	2	15	Jugendliche Einwohner aus Dommeldange, treffen sich, um gemeinsam Fussball zu spielen, Kinder mit Familien	jahreszeiten- und wetterabhängige Kontaktaufnahme	ASTI	Beobachtung, Kontaktaufnahme und -pflege, Angebot von Freizeitaktivitäten
DO	Parkplatz neben dem Multisportplatz	2	5	junge Erwachsene	wetterbedingt nach der Schule	ASTI	Kontaktaufnahme und -pflege, Beobachtung
DO	Tunnel Dommeldange - Weimerskirch	2	15	regelmässiger und z.T. überregionaler Treffpunkt von Cliques und Schülern	regelmässig und dauerhaft	ASTI	Kontaktaufnahme und -pflege, Projektvorbereitung

DO	Skate-Park	2	3	Schüler und Jugendliche	nach der Schule, wetterbedingt und saisonabhängig, am Wochenende	ASTI	Kontaktaufnahme und -ausbau
DO	Grillplatz hinter der chinesischen Botschaft	5	15	junge Erwachsene	wetterbedingt	ASTI	Kontaktaufnahme und –vertiefung, informelle Hilfen
EI	Multisportplatz Parc Laval Eich	2	15	Jugendliche aus Eich, teilweise auch die Eltern und/oder ältere Einwohner, treffen sich um gemeinsam Fussball zu spielen, Toxikomane	jahreszeiten- und wetterabhängige Kontaktaufnahme	ASTI, CJF, CR	Bekanntmachen der Mob.-JA/SW, Beobachtung, Kontaktaufnahme und -pflege, Angebot von Freizeitaktivitäten, Projektvorbereitung
DO	Lycée Arts et Métiers	3	300	jugendliche Schüler des Lycées	unregelmässige Kontaktaufnahme	CJF, ASTI	Beobachtung und Kontaktpflege, regelmäßiger Austausch mit dem Service éducatif und SEPAS
EI	Parc Rue Muhlenbach	2	15	Jugendliche und junge Erwachsene	regelmässig	ASTI	Kontaktaufnahme und –pflege, Einzelfallhilfe, Angebot von Freizeitaktivitäten, Projektvorbereitung
FA UB	Multisports Faubourgs	5	10	Kinder und Jugendliche	nach Schulschluss, später Nachmittag, wetterbedingt, unregelmässig	CJF	Kontaktpflege und Beziehungsaufbau, Angebot von Freizeitaktivitäten,
GA	Jugendhaus „Am Quartier“	2	20	Jugendliche und junge Erwachsene, Flüchtlinge	durchgängig	CJF	Bekanntmachen der SW , Kontaktpflege
GA	Multisport Pétrusse	4	15	Jugendliche, junge Erwachsene, Sportler	ab April/Mai bis September/Oktober, stark wetterabhängig, unregelmässig	CJF	Bekanntmachen der SW, Kontaktaufbau, herausfinden ob der Platz als regelmäßiger Treffpunkt benutzt wird
GR	Skatepark Pétruss	5	60	Jugendliche, junge Erwachsene, Erwachsene	Wetter- und saisonabhängig	ASTI, CJF, IA	Beobachtung und Kontaktaufnahme und -pflege
GA	Bahnhofsgebäude	2	20	junge Erwachsene und/oder Obdachlose + Toxikomane	ganztägig, Zulauf stark witterungsbedingt / bei	CJF, IA, CAS, CR	Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen und ggf. das Knüpfen von neuen / punktuelle Hilfeleistungen

				verschiedenster Nationalitäten	nasskaltem Wetter ausserhalb der WAK viel Betrieb		ausserhalb der WAK (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ggf. Einbindung in Projekte wie Streetsport, Streetart und Open Space
GA	Bahnhofsplatz/ „Glashaus“	10	80	gemischte Zusammenstellung: Jugendliche, junge Erwachsene, Mitglieder der Drogen- und/oder Obdachlosenszene, Punk- und /Raveszene	über den Tag verteilt, vermehrt am späten Nachmittag oder früher Abend	ASTI, CJF, IA, CAS, CR	Bekanntmachen der Mob.-JA/SW, Kontaktaufbau, Pflege und/oder Aufbau von Beziehungen, Ergründung von Bedarf und Bedürfnissen, punktuelle Hilfeleistung, Dispatching
GA	Vor dem Café „Perigord“	2	15	Jugendliche und junge Erwachsene	nachmittags und abends	IA	Kontaktaufnahme und –pflege, Einzelfallhilfen
GA	Bahnhof: Treppen Quai 3	2	5	Jugendliche, Drogenuser	witterungsbedingt, eher am späten Nachmittag und Toxikomane am späten Abend	IA, CAS, CJF, CR	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen,
GA	Rue de Strasbourg	1	10	junge Erwachsene und/oder Obdachlose + Toxikomane verschiedenster Nationalitäten, zumeist Schwarzafrikaner	ganzjährig, nachmittags und abends	IA, CAS, CJF, CR	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen, ausserhalb der WAK (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ausserhalb der WAK. Orientierung Foyer Ulysse, Abrigado, Kontakt 28
GA	Beim Springbrunnen	5	30	Jugendliche und Erwachsene, Toxikomane, Prostituierte	durchgängig, verstärkt im Sommer	IA	Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen und ggf. das Knüpfen von neuen / punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ggf. Einbindung in Projekte wie Streetsport, Streetart und Open Space
GA	Rue Joseph Junck	1	7	junge Erwachsene und/oder Obdachlose, Toxikomane verschiedenster Nationalitäten	ganzjährig und ganztägig	IA, CAS, CJF, CR	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ausserhalb der WAK. Orientierung Foyer Ulysse, Abrigado, Kontakt 28
GA	DelHaize Gare	2	20	Jugendliche, junge Erwachsene und	ganztägig und ganzjährig	IA, CAS, CR	oberflächliche Kontakte, Beobachtung

				Obdachlose, mehrheitlich Roma, die sich dort treffen, um ihre Bettelaktionen zu organisieren			
GA	Schnellrestaurants Avenue de la Gare	5	20	Bettler, Toxikomane, Jugendliche, junge Erwachsene, Schüler, Obdachlose	ganztägig und ganzjährig	CAS, CJF, CR, IA	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen,
GA	Spuerkees av. de la Gare	15	20	Bettler, Obdachlose	ganztägig und ganzjährig	CAS, CJF, CR, IA	oberflächliche Kontakte, Beobachtung
GA	Avenue de la Liberté + Rousegärtchen	1	5	Toxikomane, Bettler, Obdachlose, Prostituierte	ganztägig und ganzjährig	CAS, CJF, CR, IA	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen,
GA-GR	Pétrussetal, Hänge und Büsche	5	40	Toxikomane, Jugendliche, Schüler, Squatter	wetterabhängig	CJF	Kontaktaufnahme und -pflege
GP	Multisport Gasperich	2	7	Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 30 Jahren, Skater, Squatter	wetterabhängig, nachmittags und abends (April bis September)	IA	Kontaktpflege und Beziehungsaufbau, Einbindung in Projekte wie „Streetsport“ oder „Streetart“
GP	Rue Tony Bourg, Parking SMATCH	2	5	Jugendliche und Heranwachsende zwischen 17 und 30 Jahren	ganzjährig abends und am Wochenende	IA	Hilfe bei der Arbeitssuche, Kontaktaufbau und -pflege
GP	Sauerwiss	2	10	Jugendliche und junge Erwachsene mit Hunden	nachmittags und abends (April bis September)	IA	Kontaktaufbau und -pflege, Einbindung in Projekte wie „Streetsport“ oder „Streetart“ und „Open-Space“
PF	Rue L. Ménager	5	20	Passanten, Jugendliche, junge Erwachsene	tagsüber	CJF	Kontaktaufnahme und -pflege
PF	Bushaltestelle Rue Vauban	5	8	Jugendliche und junge Erwachsene	tagsüber	CJF	Kontaktaufnahme und -pflege
BO	Parking IA und	5	20	Toxikomane	ganztägig und ganzjährig	CAS, IA,	Kontaktaufnahme und Beobachtung

	Route de Thionville						
GA	Wohnquartier Gare	5	15	Toxikomane und Dealer	ganztäglich und ganzjährig	CJF, CAS, IA	Beobachtung
53		202	1228				